

Das erste deutsche Buch über die Jagd von Hadamar von Laber, eine poetische Darstellung und allegorische Dichtung stammt aus dem 14. Jahrhundert und ist uns eine wertvolle Quelle für die Entstehung und Entwicklung der deutschen Jägersprache.

Das meines Wissens bis jetzt erste gedruckte Lehrbuch über die Leibesübungen erschien in deutscher Sprache um 1500 (vor 1507). Es ist ein Buch von der »rechten Kunst und Art des Ringens« mit Bildern. Leider ist der Druckort in der ältesten bekannten Ausgabe nicht vermerkt. Spätere Ausgaben mit etwas verändertem Titel geben als Druckort Augsburg an. Das zweitälteste gedruckte Sportbuch kam gleichfalls auf deutschem Boden heraus. Es erschien im Jahre 1516 zu Wien und behandelt, bepreislich bei der Beliebtheit dieser Art der Leibesübungen, das Fechten. Sein Verfasser ist »Andre Paurenfeindt, Freyschlechter zu Vienn«. Das Buch hat einen Umfang von vierzig Blättern (mit Holzschnitten) und heißt: »Ergründung Ritterlicher Kunst der Fechterey nach Klerlicher begreiffung und kurzlicher verstendnuis«. Auf dieses Buch folgt eine 1528 in Venedig erschienene Schrift von B. Castiglione, worin in erster Linie Fechten, Reiten, Tanzen und Ballspiele behandelt werden. Das wohl viertälteste gedruckte Sportbuch, das zweite in Deutschland erschienene, kam 1530 in Frankfurt a. M. heraus. Es ist die in späteren Jahren noch mehrfach neu aufgelegte Ausgabe des Fechtbuchs von Albrecht Dürer. Auch das erste gedruckte Schwimmlehrbuch erschien, der Sitte der Zeit gemäß in lateinischer Sprache, in Deutschland, und zwar im Jahre 1531 in Augsburg unter dem Titel »Colymbetes«. Sein Verfasser ist der Deutschschweizer Humanist Nicolaus Wynmann. Kurz nachher erschien das erste deutsche Buch, in dem vom ärztlichen Standpunkt aus die Leibesübungen behandelt werden. Die beiden Ärzte Frieze und Brunfels gaben 1532 in Strassburg ein Buch heraus »Spiegel der Arzney«, worin sie ausführlicher von den Leibesübungen sprechen. Einen ähnlichen Versuch machte der Professor und Arzt Hieronymus Mercurialis (gestorben 1606) in seinem 1569 zu Venedig zum erstenmal erschienenen, seither oft neu aufgelegten Buch »De arte gymnastica«, wo er in teilweiser Anlehnung an Galenus die antike Gymnastik vom Standpunkt der Hygiene aus betrachtet und die Wirksamkeit der körperlichen Übungen auf den Körper feststellt.

Das erste gedruckte Buch über das Turnier, das sogenannte Rügner'sche Turnierbuch, erschien 1530 zu Simmern. Die erste gedruckte Veröffentlichung über die Jagd, Fischerei, Vogelfang schrieb E. Tappius, sie erschien 1542 zu Strassburg. Die ältesten gedruckten Reitregeln kamen 1550 zu Rom heraus (von F. Grisone).

Mit diesen Veröffentlichungen ist der Bann gebrochen und nun beginnt auch das gedruckte Sportbuch im Bereich des Buchwesens einen bald größeren, bald geringeren Raum einzunehmen. Nach einer von mir begonnenen, infolge der Zerstreuung des Stoffes aber noch nicht ganz abgeschlossenen Sport-Bibliographie bis zum Jahre 1800 erschienen im Bereich des deutschen Sprachgebietes bzw. in deutscher Sprache:

von 1500 bis 1600 rund 40	einschlägige Werke,
von 1601 bis 1700 rund 100	einschlägige Werke,
von 1701 bis 1800 rund 180—200	einschlägige Werke.

Für das Ausland dürfen, mit Ausnahme des 18. Jahrhunderts, für das die Anzahl der Veröffentlichungen nach der bis jetzt vorliegenden Übersicht etwas geringer zu sein scheint, etwa die gleichen Zahlen angenommen werden. Wohl gemerkt: es handelt sich um vorläufige Zahlen, die sich wohl noch etwas erhöhen können. Für die Zeit vom Beginn des Drucks des ersten Sportbuchs um 1500 bis zum Jahre 1800 ist mit insgesamt etwa 700 Sportbüchern zu rechnen, dann nimmt diese Literatur rasch zu und ist bis heute fast unübersehbar geworden. Nicht eingerechnet sind hierbei die Handschriften.

Nicht unerwähnt sollen hier einige Besonderheiten bleiben. Eine seltene Schrift über studentische Leibesübungen stellt das 1652 zu Strassburg erschienene Buch Gumpelsheimer's »Gymnasma de exercitiis academicorum...« dar. Daß man sich sogar bei den Doktoranden mit dem Thema Leibesübungen be-

schäftigte, verraten die nachgenannten Doktor-Dissertationen. So erschien 1683 zu Leipzig eine Arbeit von Dr. Scultetus mit dem Thema »De tornamentis, von Ritter-Thurnieren« und von einem gewissen G. Schubart gibt es eine 1689 zu Jena gedruckte Dissertation: »De ludis equestribus vulgo Thuornier und Ritterspielen«. Daß auch schon früh an die Sportplatzkultur gedacht wurde, erkennen wir aus einem 1795 zu Weimar erschienenen Werk von Bötticher: »Über Verzierung gymnastischer Übungsplätze und Kunstwerke in antikem Geschma« und sogar ein Jahrbuch kam in Berlin 1797 heraus unter dem Titel »Spiel-Allmanach«.

Wenn wir das vorhandene Sportschrifttum überblicken, so erkennen wir, daß wohl alle wichtigen Fragen und Aufgaben der Leibesübungen behandelt oder wenigstens angechnitten worden sind. Wir finden Lehrbücher für die einzelnen Arten der Leibesübung; wir haben Beschreibungen der Technik sowohl wie besonderer sportlicher Ereignisse; wir entdecken Untersuchungen über den Wert der einzelnen Arten der körperlichen Übungen, wie auch der Leibesübungen überhaupt vom Standpunkt der Gesundheit und des Arztes aus gesehen; wir finden dichterische Bearbeitungen, Jahrbücher, Dissertationen. Kurz alles, was wir auch aus dem modernen Sportschrifttum kennen, findet in mehr oder minder großem Maß und Umfang seinen Vorgänger im Sportschrifttum bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Freilich hat das meiste aus dieser Literatur heute im praktischen Sportleben so gut wie keinen Wert mehr, da sich in der Anschauung und im Wesen der Leibesübung im Zuge der Entwicklung inzwischen ein grundlegender Wandel vollzogen hat. Aber auch sehr viel von dem, was die Druckerpressen im 19. Jahrhundert an Sportliteratur hervorbrachten, hat heute gleichfalls nur noch für die Entwicklungsgeschichte der Leibesübungen Wert und Bedeutung. Wenn wir daran denken, daß wir mit allem, was wir an Erkenntnissen und an Wissen besitzen, auf den Schultern unserer Vorfahren stehen, dann werden wir auch die Beschäftigung mit dem Sportschrifttum vergangener Jahrhunderte nicht etwa als eine nutzlose Spielerei zeitfremder Menschen ansehen. Auf eines soll noch hingewiesen werden: Seit dem Erscheinen der Schriften Jahns und seiner Freunde ist es, als sei eine Quelle erschlossen und von dieser Zeit an mehrten sich die Veröffentlichungen auf dem Gebiet des Sportschrifttums.

Das Sportbuch ist also, wie wir gesehen haben, durchaus nicht etwa ein Kind des 19. oder gar 20. Jahrhunderts. Das deutsche Sportschrifttum ist aus mehr als einer Hinsicht heraus dazu verpflichtet, in jeder Art und Weise und Richtung vorbildlich und mustergültig zu sein. Das erste gedruckte Sportlehrbuch erschien im Bereich des deutschen Sprachgebietes und Volkstums und wohl die meisten gedruckten Sportbücher gehören durch ihre deutsche Sprache oder durch ihren Druckort diesem an. Dazu kommt das einzigartige Erlebnis der Olympischen Spiele 1936 in Berlin, das den deutschen Leibesübungen einen ungeahnten Erfolg gebracht und neuen Auftrieb gegeben hat. Eng damit verbunden ist die Zunahme der Neuerscheinungen auf dem Gebiet des Sportschrifttums. Aber auch dem inneren wie dem praktischen Wert nach ist eine Leistungssteigerung zu erkennen, wenn auch manches Gebiet im Bereich des Sportschrifttums noch weiße Flecken, unbetretene Gefilde zeigt. Wir brauchen hier nur an den Sportroman zu erinnern, der schon oft versucht, bis jetzt aber nur selten dichterische Gestaltung dieses Stoffes als wirkliches Kunstwerk gebracht hat. Die Umwälzung im Bereich des politischen Lebens, die alle übrigen Gebiete umgestaltend und neu ausrichtend ergriffen hat, wird auch hier Wandel schaffen.

Wenn Griechenland mit seinen Olympischen Spielen und seinen körperlichen Übungen das Vorbild für die Leibesübungen unserer Tage ist und England das Mutterland des modernen Sports genannt werden kann, dann wird Deutschland danach streben, der modernen Welt Vorbild und Beispiel dafür zu sein, die Dreieinheit von Körper, Geist und Seele zu verwirklichen. Was an Erkenntnissen und an Wissen hierfür auf der Aschenbahn und auf dem grünen Rasen, in der Turnhalle und auf der Schwimmbahn gewonnen wird, das wird seinen Niederschlag finden im deutschen Sportschrifttum.